

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten! NR. 10

Freitag, 23. November 2007

WAS GEHT AB IN DER DEMOKRATIEWERKSTATT?



Die Demokratiewerkstatt ermöglicht den Einblick in die Welt des Journalismus. Gymnasium Wenzgasse 4E in der Demokratiewerkstatt.



Gruppenfoto der Autoren: Julian (15), Katrin (15), Renate (14), Chiara (15), Esra (14)

Wir, die 4E der Schule Wenzgasse, besuchten heute die Demokratiewerkstatt und hatten die Chance, in den Alltag eines/er JournalistIn zu schlüpfen. JournalistInnen haben vielseitige Aufgaben, wie zum Beispiel Reportagen, Interviews, Pressekonferenzen und viele andere Sachen. Manchmal muss man sogar ins Ausland fliegen, wo man aktuelle Themen hautnah erleben kann und darüber



Renate bereitet das Interview mit Frau Maria Zimmermann (Salzburger Nachrichten) vor.

berichtet.



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

DIE VIERTE MACHT

Die vierte Macht beschreibt den Einfluss, den die Presse über die Leute hat, welche Zeitungsartikel lesen. Die Presse schreibt, was ihr gefällt, aber nicht immer was stimmt. In Diktaturen schreiben die Zeitungen z.B. nur das, was der Diktator möchte, dass das Volk erfahren soll. Das Volk macht sich eine Meinung über das Gehörte, aber nicht immer über die Wahrheit.



GESAMTSCHULE

Eigentlich sind die Konzepte für die Gesamtschule noch nicht ganz ausgereift, doch wir präsentieren Ihnen zwei Meinungen!

Pro

Die Gesamtschule fördert die Leistungen der nicht so begabten SchülerInnen. Die eher schlechteren Kinder werden durch die begabten Schüler angespornt, mehr zu lernen. Da es 2 Professoren pro Klasse geben wird, können die Lehrer besser auf die einzelnen Schüler eingehen. Schlechtere Schüler oder Kinder mit Migrationshintergrund haben bessere Chancen auf einen guten Beruf.



Ein Artikel von Alice (14), Bianca (13), Biffi (13), Hanni (13) und Kathi (14)

Kontra

Die Gesamtschule ist eine schlechte Idee, weil die Umstellung für die jetzigen UnterstufenerInnen sehr stark ist. Außerdem können Hauptschulen auch ein gutes Niveau haben. Die begabteren Schüler werden nicht gefördert, langsamere Lerner halten andere von weiterer Bildung ab. Auch wenn zwei Lehrer in einer Klasse sind, wird die Gesamtschule vermutlich nicht funktionieren.

WAS HALTEN SIE VON DER GESAMTSCHULE?

EIN INTERVIEW MIT FRAU
ZIMMERMANN, EINE JOURNALISTIN DER
SALZBURGER NACHRICHTEN



Frau Zimmermann beim Interview

Auf die Frage, wie sie zur Gesamtschule stehe, antwortete sie, dass es eine gute Idee wäre, sie jedoch noch nicht so gut über das Thema aufgeklärt sei. Man solle Kinder nicht schon mit zehn Jahren vor die Entscheidung stellen, welchen Weg sie einschlagen wollen. Außerdem ist die Gesamtschule ein „Wienthema“, da die Hauptschulen am Land nicht so einen schlechten Ruf haben. Sie findet es nicht schlecht, dass die Kinder bis zum vierzehnten Lebensjahr zusammen bleiben können.

Frau Zimmermann ist also eher für die Gesamtschule, als dagegen.



TABAKGESETZ - ES WIRD ENG FÜR RAUCHER

**Das große Rauchverbot durch
Gesundheitsministerin A. Kdolsky**

Wien - abgestandene Luft, lange
Wartezeit, keine Kellner in Sicht, denn in die
Nichtraucherecke kommt oft lange keiner.

Ist eine Trennung zwischen Raucher und
Nichtraucher überhaupt sinnvoll?

Ab 1.7.2008 soll ein neues Tabakgesetz in Kraft
treten. Darüber gibt es aber unterschiedliche
Meinungen. Auf der einen Seite stehen die
Raucher und Lokalbesitzer, auf der anderen
jene, denen die Gesundheit der Österreicher
ein Anliegen ist. Ein Kritikpunkt von Seiten der
Nichtraucher: die langen Übergangszeiten:
Nach dem Gesetz haben die Lokalbesitzer
nämlich bis 2012 (bei denkmalgeschützten
Häusern bis 2015) Zeit, ihre Lokale umzubauen,
das heißt eine Trennung in die Bereiche
Nichtraucher und Raucher durchzuführen. Auch
die Ärztekammer zweifelt an der Wirksamkeit
des neuen Gesetzes! In der EU sieht es
ohnedies ganz anders aus: sie überlegt ein
generelles Rauchverbot an allen Arbeitsplätzen
einzuführen. Dies würde das österreichische
Gesetz jedoch „ad absurdum“ führen.



(von links nach rechts) Felix, Jakub, Stella,
Sandro, Valentin



Wir hörten uns im 13. Bezirk ein wenig um und
befragten Jugendliche zu diesem Thema:

Felix (14 J.) :

„Ich finde das neue Rauchergesetz, das im Juli
eingeführt werden soll, gut, denn mich stört es
wirklich, wenn es in Lokalen immer so stinkt
und der Rauch einem ins Gesicht bläst.“

Jakub (13 J.) :

„Mich stört es, wenn in Lokalen Rauch in der
Luft hängt und man Rauch im Gesicht hat.
Meine Familie raucht nicht - niemand! und
deswegen stört es mich wenn ich in verrauchte
Lokale gehe.“

Stella (13 J.) :

„Mich stört dieser ewige Qualm in den Lokalen
sehr! Ich finde es gut, das jetzt das neue Gesetz
kommt, jedoch ist es noch sehr lasch und noch
nicht eindeutig ausgearbeitet.“

Sandro (14 J.):

„Ich finde den Rauch sehr störend, da einem
der Rauch den Hals austrocknet und man ja
immerhin passiv mitraucht. Das Gesetz finde
ich gut.“

Valentin (13 J.) :

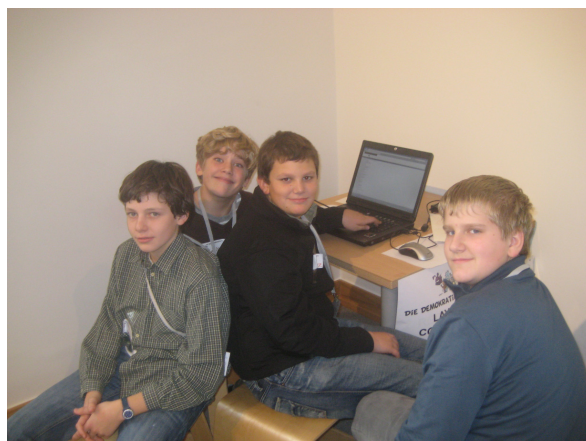
„Ich bin für ein generelles Rauchverbot in allen
Lokalen. Die Raucher sollen gefälligst vor
die Türe gehen und nicht den ganzen Raum
verpesten!!“

WIE ENTSTEHT EINE ZEITUNG?

Eine Bildergeschichte von Markus, Lorenz, Marco, Lewis und Luca



1. Vorbereitung und Besprechung des Reporterauftrages bei der Redaktions-sitzung



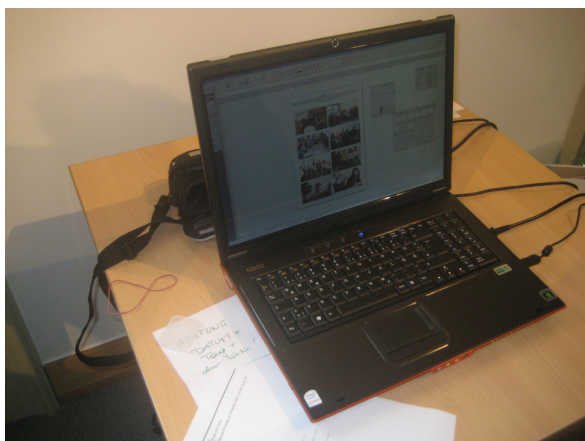
2. Für die Recherchen und für die Ausarbeitung werden....



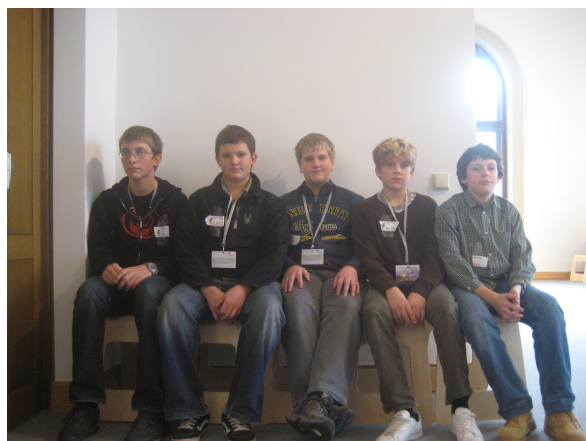
....alle Medien genutzt.



3. Eine Essenspause darf auch nicht fehlen.



4. Die letzten Fehler werden korrigiert und dann in den Druck geschickt



5. Erst nachdem die Arbeit vollbracht wurde, kann man sich zurücklehnen, bis zur nächsten Zeitung.

IMMER MEHR JUGENDLICHE TAPPEN IN DIE DROGENFALLE!

Die Drogenrate bei Minderjährigen steigt jährlich um nahezu 18%, zeigen Statistiken.

Neue Studien ergaben, dass immer mehr junge Österreicher zu Drogen, Nikotin und Alkohol greifen. Dr. Werner-Stüber, ein angesehener Jugendpsychologe von der Linzer Universität meint dazu: „Die Preise für Drogen sinken stark. Kindern fehlt Aufmerksamkeit, da viele Eltern berufstätig sind und kaum Zeit für ihren Nachwuchs haben. So wird in der Gruppe das Thema Drogen immer bedeutender.“

„Streetworker“, eine Hilfsorganisation für Drogensüchtige, berichtet, dass hauptsächlich Jugendliche von ihnen betreut werden, um sie in ihrer schwierigen Situation zu unterstützen und zu begleiten.

Wie kommt es dazu? Wir haben für Sie ein Interview mit Leonard S. (14), einem ehemaligen Betroffenen, erfunden:

DW: Wie hat das alles begonnen? Was ist damals passiert?

L: Meine Eltern ließen sich scheiden. Ich war damals sehr wütend, manchmal auch verzweifelt. Ich habe in dieser Zeit ein paar neue Bekanntschaften geschlossen, mit denen ich auch oft meine Zeit verbrachte.

DW: Was waren das für Leute? Wie alt waren diese „Freunde“?

L: Damals habe ich sie noch nicht so gut gekannt. Manche waren schon 15 Jahre, andere waren jedoch jünger. Ich zum Beispiel war damals etwa elf Jahre alt und zählte damit zu den Jüngsten von den insgesamt 13 Leuten.

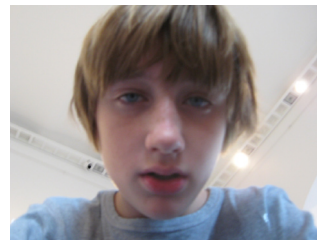
DW: Und wie bist du zu den Drogen gekommen? Gab es so etwas wie Gruppenzwang?

L: Naja, eines Tages, etwa ein halbes Jahr nachdem ich dieser Gruppe zum ersten Mal begegnet bin, gingen wir zu einer Party. Das wurde mir zumindest gesagt, aber als wir dort ankamen, waren dort nur seltsame Menschen.

Später kam ich drauf, dass alle dort Drogen genommen hatten. Ich war zwar geschockt, aber, um Ihre Frage zu beantworten, ja, es gab einen Gruppenzwang, ich hatte Angst ausgeschlossen zu werden und nahm auch etwas von dem Stoff, ich glaube es war Heroin. Seit diesem Zeitpunkt gingen wir immer öfter zu „Drogenpartys“ und bald nahm ich nicht mehr richtig wahr, was mit mir passierte.“

DW: Wann hast du bemerkt, wie schlecht es dir geht? Hast du dir dann helfen lassen?

L: So ging es etwa eineinhalb Jahre weiter.



**Leonard S.
ein gestelltes Bild zu
einem erfundenen
Interview**

Nur dass ich immer mehr Drogen nahm und auch öfter, auch wenn ich nicht auf einer Party wahr. In dieser Zeit habe ich den Kontakt zu vielen meiner alten Freunde verloren. Erst nach zwei Jahren haben sie sich wieder um mich gekümmert. Ich glaube,

dass sie erkannt haben, wie schlecht es mir ging. Sie haben mir klar gemacht, dass mein

Leben zu diesem Zeitpunkt nicht mehr lebenswert war. Meine Freunde halfen mir, von denen loszukommen, die mich zu den Drogen gebracht haben und sie haben mich

unterstützt, als ich im Entzug war. Sie haben mir wirklich viel geholfen. Ohne sie hätte ich es wahrscheinlich nicht geschafft.“

**„Dieses Interview ist frei
erfunden, aber wir denken, dass
es so geschehen sein könnte.“**



**Autoren: Paul, Alex, Michelle,
Maria u. Lisa (v.l.n.r.)**

Dieses Interview ist frei erfunden, aber wir denken, dass es so geschehen sein könnte. Wir sind nicht von diesem Schicksal betroffen und kennen auch niemanden, dem dies widerfahren ist.

